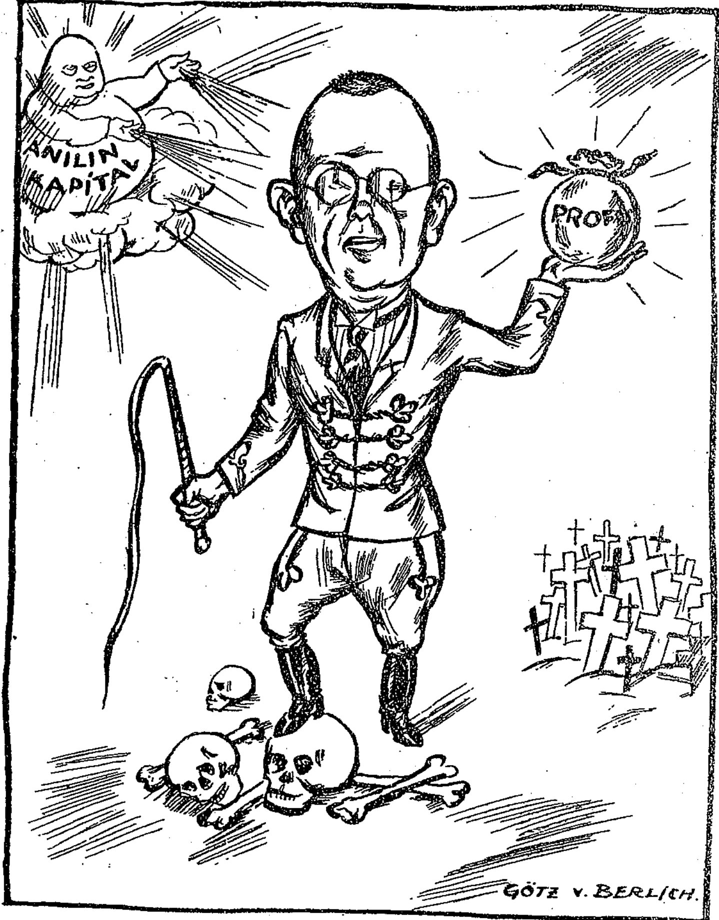
1. Jahrgang Nummer 3

Aniliner

Herausgeber: Die revolutionären Anilinproleten der B. A. S. F. | Ludwigshafen a. Rh. November 1924 | Verantwortlicher Redakteur: Dir. Julius

Die Blutlaus vom Indigo.



Wer seinen Fuß in den Betrieb des Indigo setzt, läuft Gefahr, von einem Betriebsleiter ganz besonderer Güte abgeschnappt zu werden. Seine Körpermaße sind in der Länge ganz ausnahmsweis, lang wie ein Hühne, auch sonst nicht notleidend. Doch sein bester Teil ist unbestreitbar sein Mund. Schreien kann das Geschöpf, daß einem Hören und Sehen vergeht. Wenn früher Wilhelm der Holzhacker in eine Kaserne kam, kann es nicht schlimmer gewesen sein, als wenn Seine Hoheit „Der Große" einen seiner Betriebe betritt, die Betriebsleiter verschwinden, die Meister nehmen reißaus, die Hilfsmeister bekommen den Abbauschrecken und der Arbeiter denkt, jetzt kommt der uns einmal leken kann. Mit Schreien und Fluchen betritt und verläßt er den Betrieb. Den Lohntarif kennt er ganz besonders, denn, sieht er einen Arbeiter, der vielleicht ein Stückchen Brot ißt, sofort belehrt ihn der Stiefelbub, daß die Anilin vor dem Ruin steht. Also immer schreit er, immer tobt er, immer spielt er den wilden Mann.

Nur einmal war er ruhig: am 6. März glaubte auch er in den Betrieb kommen zu können Als die Arbeiter seinem Kollegen von oben begreiflich machten, daß die Aussperrung auch für die Direktion und ihre Trabanten gilt, wimmerte und flehte er um Gnade. Auf einmal war er der beste Mensch, auf einmal war er ruhig. Die Anilinproleten werden bei gegebener Zeit wissen, daß man solche Menschenskinder hängen muß, wenn man sie hat.

Der Januskopf.

Vor kurzer Zeit sang im Vereinshaus die bekannte Sängerin Klare Dux, durch Vermittlung des „Bildungsausschusses". Es ist eine feststehende Tatsache, daß Künstler mehr verdienen als Arbeiter, und Clare Dux ist eine große Künstlerin. Aber ihre Gage, die sie in Ludwigshafen erhielt, übersteigt alle Begriffe — 5000 Mark.

Wir möchten uns die bescheidene Anfrage erlauben, wer hat diesen Riesenbetrag bezahlt?

Der Bildungsausschuß?? Unglaublich. Sicher doch die Direktion! Das klingt zwar auch unglaublich, aber wer soll es sonst bezahlt haben?

5000 Mark für eine Stunde Gesang!

Was müßte da ein „pensionierter" Arbeiter bekommen, der 50 Jahre das Lied der Arbeit gesungen hat, der 50 Jahre das Gift der Anilin gefressen hat. Was ein Arbeiter, dessen ganzes Leben in der Anilin ein einziges Lied des Elends, des Hungers und der Armut ist. Meine Herren von der Direktion, haben sie soviel Geld, um einem einzigen ihrer Arbeiter eine Gage zu bezahlen, nach dem Maßstabe der Clare Dux?

Auf der einen Seite spielt man den Menschenfreund und Kunstmäcen, und die andere Seite des Januskopfes ist eine Fratze eines Raubtieres und Massenmörders. Man nennt Haarmann den größten Massenmörder des Jahrhunderts, das ist falsch! Der größte Massenmörder ist die Anilindirektion. Nur mit dem einen Unterschied, daß man den einen aller Voraussicht nach henkt und jene herrlich und in Freuden leben und ihr Gewissen betäuben mit dem Gesang ihrer „teueren" Künstler. Wie sagt der Türke? „Kismet".

Fox O 101

„Wie gehts".

Vor korzem geh ich in die Stadt,
Weil ich was zu besorge hat
Da seh ich bei me Hause, o jeh,
Mein Freund, de Kalle steh.
Ich mach do gar kenn groß̧e Kees,
Geb m die Hand und frog: Wie gehts?
Do legt mei Freund, de Seppel, los:
Schun über e Johr arbeitslos.
Der Arsch baßt nimmer in die Hos,
Morsch is de Körper un fettlos.
Betracht mei Rock, des alte Ding,
Do fangen e paar Katze kä Maus mehr drin.
Die Hose sinn in dausend Sticker,
Der Wind peift blos so durch die Klicker.
Mei Stiwel sinn aus Owerleder und Flies
Und Socken hab ich iwwerhaupt kä an de Füß.
In der Verfassung muß ich geh un steh
Und unser Stadtvätter könne des noch seh!
5 Mark vum Staat die Woch, is des e Geld?
Was tut mer do noch uff de Welt??
Man hot e Maul voll Zäh un nix zu beißen,
En Arsch, un nix zum scheißen,
En Bimmel, wu ehm nimmer steht,
Un do frogst du noch, wies ehm geht?

Guggug

Wahlaufruf der Anilin-Betriebszelle.

Arbeiter, Beamte und Angestellte!

Das Morgan'sche „Ja"-sage-Parlament ist in die Brüche gegangen. Der „Reichsverband der deutschen Industrie" in trautem Bunde mit den Chemiekönigen verlangten zur Durchführung ihrer Ausbeuter- und Sabotagepläne einen kommunistenreinen Zirkus. Zu diesem Zwecke werden alle K P D - Reichstagsabgeordnete von den Acht-Groschenjungen der Fa. Weiß, Abtlg. 1a, verfolgt, um ihnen einen Prozeß wegen Hochverrat zu machen. Die besten Funktionäre schmachten in den Zuchthäusern und Gefängnissen der freiesten Ebertrepublik. Mit der größten Brutalität hat der Kapitalismus mit seinen sozialdemokratischen Henkersknechten einen neuen Unterdrückungsfeldzug gegen die Arbeiterschaft aufgenommen. 3000 Arbeiter und Angestellte sind in Leverkusen entlassen worden. 18% Angestellte im Leunawerk. In der Anilinfabrik werden durch die neuesten Unterdrückungsmethoden Tag für Tag die besten Funktionäre gemaßregelt. Am 25. Oktober sind in den Höchster und Griesheimer Werken 50% der Belegschaft auf das Straßenpflaster geworfen worden. Keine Lohnerhöhung dafür Verlängerung der Arbeitszeit. Keine Maßnahmen gegen Unfall- und Explosionsgefahr, dafür Einführung eines ganz ausgeklügelten und raffinierten Akkord- und Prämiensystems, keine Reduzierung Eurer hohen Lohnsteuern, dafür einige Millionen Steuernachlaß den Chemiekönigen!

Chemieproleten!

Die Einheitsfront der Ausbeuter bis zur Sozialdemokratie ist gegen Euch. Sie hat Euch den ausländischen Kapitalisten verkauft. Nur die Kommunistische Partei ist den vereinigten Banditen entgegengetreten. Sie hat allein im Parlament und außerhalb den Kampf gegen die Versklavung geführt. Sie verspricht Euch nicht die Dollarsonne wie die SPD, keine „Ruhe und Ordnung", sondern sie kämpft mit Euch für mehr Lohn und Brot. Sie sagt auch Euch, daß Ihr bei den Wahlen zum Ausdruck bringen müßt, daß Ihr dafür kämpfen wollt. Gegen den Dawesplan!

Nieder mit der Niedner Klassenjustiz!
Her mit dem Sozialisierungsplan der Arbeiter!
Es lebe die Diktatur des Proletariats!

Darum wählt Kommunisten!

Kollegen! Gebt über alle Mißstände im Betrieb Bericht an Eure Betriebszeitung. Gebt die Berichte demjenigen, der Euch die Zeitung brachte!

Aniliner!

Die Preise steigen — wo bleiben Eure Löhne?

Der „Vorwärts", das Zentralorgan der SPD und das Leib- und Magenblatt der korrupten reformistischen Gewerkschaftsbürokratie bringt am 22. Oktober in einer Nr. 498 die Mitteilung, daß in den letzten Monaten eine Steigerung der Lebenshaushaltungskosten von 40% vor sich gegangen ist.

Aniliner! Proleten! Angestellte! Beamte!

40 prozentige Steigerung der Lebensmittelpreise!

Eure Löhne sind um 8—10% ab 12. Oktober erhöht. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie preist dies als ein Erfolg.

Arbeiter! Angestellte! Beamte!

Immer mehr verschlechtert sich Eure Lebenshaltung.

Heraus aus dem Elend!

Kämpft für die Forderungen des revolutionären Betriebsrates, die dem Gesamtbetriebsrat am 17. Oktober 1924 unterbreitet wurden.

„Der Dank des Vaterlands ist Euch gewiß!"

Während des Weltkrieges rissen alle Etappenschweine den Rachen auf und versprachen alles für die Opfer zu tun. Während auch in der BASF. die „treudeutschen" den Gang des Krieges mit Fähnchenstecken verfolgten, ließen sich die Proleten die Knochen entzwei schießen. Jetzt nach vier Jahren haben die Kriegsopfer verspürt, was Ehrenwörter der Kapitalisten wert sind.

Daß die BASF. im Austeilen des Dankes nicht an letzter Stelle stehen darf, ist ganz selbstverständlich. Nach dem Anilinkampf mußten viele dieser Kollegen beim Gewerbegericht ihre Wiedereinstellung erkämpfen. Der Vertreter der BASF., der Juriskundige Spatz, gab sich die redliche Mühe, die Kollegen auszuschiffen. Ein trauriges Geschäft, den Kriegskrüppeln ihr Brot abzustehlen, doch als Lakai der Keller, Herrmann und Konsorten muß selbst das schofelste Mittel in Anwendung gebracht werden.

In der Bleilöterei Lu arbeiten 7 schwerbeschädigte Arbeiter. Jeder wird zugeben, daß für diese Menschen eine Arbeitszeit von 8 Stunden genügen würde. Doch die Anilindirektion denkt anders, sonst könnte sie nicht zugeben, daß irgend ein hirnverbrannter Betriebsleiter von solchen Arbeitern eine längere Arbeitszeit verlangt. Von früh 6 bis abends 3/4 6 Uhr sind diese Arbeiter verpflichtet, in dieser gesundheitsschädigenden Bude zu schuften. Arbeitsverweigerung ist ein Entlassungsgrund und die Herren der Direktion glauben mit den Kriegsopfern Schindluder treiben zu können.

Doch gemach, ihr blutgierigen Giftkönige! Wenn das Proletariat einmal die Macht in Händen hat, dann werden wir Euch vergelten all die Qual, die Ihr uns angetan. Dann wimmert und winselt nicht, denn das Proletariat nimmt Rache.

Bleiarsch Lu

Das Chemiekapital finanziert den Wahlfond
der national-pazifistischen-sozidemokratischen Parteien!

Deshalb, **Chemieprolet,**
stärke Du den Wahlfond der KPD.!

Mordgesellen-Album.

Major a. D. Fahrenhorst. Von Oppau O 37

Daß jeder Betrieb der BASF. je nach seiner Bedeutung einen Vorgesetzten hat, ist bei der Einstellung eines Chemiedirektoren selbstverständlich. Oppau als Hauptbetrieb benötigt also einen ganz besonders gewürfelten. Keller weiß in solchen Fällen Bescheid und ist beruhigt; denn er hat dort einen als Macher, der all seine Ansprüche erfüllt. Fahrenhorst schwingt die Peitsche, Tag u. Nacht ist er am Werk, um die so notwendigen Profite für die Chemiegewaltigen zu erhöhen. Die Arbeiter von Oppau kennen ihn, ohne Rücksicht auf Arbeiterleben läßt er das Werk laufen, beseelt von dem Gedanken, die Prozente auf ein „erträgliches" Maß zu bringen. Professor Grubers sagte, daß 20 Millionen Menschen zu viel in Deutschland seien, Fahrenhorst sorgt dafür, daß dieser Ueberschuß so schnell als möglich beseitigt wird. Akkord- u. Prämiensystem sind dazu die besten Mittel. Oppau 1921, die



Welt war erschüttert, Millionen gedachten der Opfer, doch er als Trabant der Mörder fand bald seine Ruhe wieder. Wie einst saußen die Maschinen, wie einst werden die Proleten angetrieben, die Gefahren einer neuen Explosion sind in greifbarer Nähe.

Proleten von Oppau, seid auf der Hut!

Denkt an Eure Frauen und Kinder!

Macht die Pläne der Unternehmer zu Schande!

Rüstet zur Abrechnung mit diesen Halunken!

Sie sind die Feinde an Euren Weibern u. Kindern.

Einst kommt der Tag, wo wir uns rächen!

Kleks O 18

Ein „Aufpasser".

Grünspechte als Raubvögel.

Bei Abbruch des Anilinkampfes im Mai dieses Jahres brachten die Zeitungen, ganz besonders die Werkzeitung der BASF. spaltenlange Artikel über die Diebstähle in der BASF. Wie die Wilden hätten die Streikenden im Werk gehaust. Bilder wurden gebracht über zerstörte Büros usw. Der Zweck war klar, einige Mitglieder der Streikleitung sollten dem Staatsanwalt ausgeliefert werden. Die Arbeiter waren sich darüber klar, daß es im Werk noch andere Elemente gibt, die zuhause Bedarf an allerlei Gegenständen haben. Wir wußten, daß zu gegebener Zeit schon Aufklärung in diese Diebstahlsangelegenheiten kommt. Jetzt endlich ist durch Zufall einer ertappt worden und siehe da, gleich der erste ist ein ganz besonderes Reptil. Ein Grünspecht. Einer, der immer auf der Lauer sein soll, stehlende Arbeiter brotlos zu machen. Der Vorgang war folgender: In der Zuckerfabrik Frankenthal stripste ein Arbeiter (Sohn eines Grünspechts) allerlei Gegenstände. Der alte erfahrene Grünspecht, der ja in solchen Fällen Bescheid wissen muß, war also genötigt, die von ihm geklauten Sachen in Sicherheit zu bringen. Er nahm einen Sack (aber keinen kleinen) füllte ihn mit dem Diebesgut, lud ihn auf einen Schubkarren in der Absicht, die ganzen Sachen in den Rhein zu werfen. Da am Rhein die Luft nicht sauber war, fuhr der Verkehrshilfsaufseher an den Frankenthaler Kanal. Doch das sollte sein Schicksal sein. Im Busche versteckt lauert der Feldhüter von Edigheim auf Kartoffeldiebe und andere Raubvögel. Da sieht sein Auge den schubkarchschiebenden Mann. Er sieht, wie derselbe seinen Sack leer macht und in der Richtung Frankenthal verschwindet. Der Feldschütz geht darauf an die Abladestelle und sieht, daß da allerlei Sachen im Kanal schwimmen. Stücke eines Treibriemens schwimmen an der Oberfläche, und aufsteigende Luftblasen zeigen an, daß auch auf dem Grunde noch einige Gegenstände ruhen müssen. Sofort lenkt der Feldschütz seine Schritte zu einem in Edigheim wohnenden Grünspecht, beschreibt den mutmaßlichen Kratzer und schon war der Verdacht gelegt. Am anderen Mittag holt die Kriminal den biederen Wächter aus dem Pförtnerhäuschen in Oppau, um ihn für einige Zeit nach Nummer „Sicher" zu bringen. Ein von dem Hobelbankkratzer Scheide an den Frankenthaler Kanal geschickter Hebungstrupp bringt noch einige elektrische Lampen, Kupferdraht, Birnen usw. ans Tageslicht.

Also, abbauwütiger Keller, baue diese Sorte Viecher ab, beim kommenden Kampf wirst du dann sehen, daß nicht mehr 3% abhanden kommt.

Dieser grüne Schuft hat schon einige Kollegen ins Gefängnis gebracht, um seine Diebstähle zu verdecken.

Daß aber diese Grünspechte nicht nur Raubvögel, sondern auch noch ganz große Säue sind, haben die Arbeiter am Alizarin gesehen. Hat doch dort ein Grüner ein 12jähriges Mädchen benutzt, um seine Haarmannskrankheiten zu befriedigen.

Also Anilinproleten nochmals:

Krieg den Grünspechten!
Alle Augen auf diese Lumpen!

Der Backsteinfritz vom Rhein.

Aus der Gedenktafel.

Indianerbau O 97

Eine besondere Marke im Antreiber-Regiment ist der Vorarbeiter Deutsch. Obwohl die Arbeiter genau wissen, wie dort gearbeitet wird, geht diesem Ancharbeiter alles zu langsam und das Ende ist, daß die Produktion verpfuscht ist. Dieser Herr, vielmehr dieser Narr, versteht es sehr gut, alles auf die Arbeiter abzuwälzen. Gehts nicht schnell genug, wird gerührt und ist etwas kaput, dann wirds auf den betreffenden Arbeiter abgewälzt und beinahe hätten diese Herren es fertig gebracht, daß uns das Branchegeld auf 3 Wochen entzogen worden wäre.

Sakrel O 97

Kohlenförderanlage Lu

Hußler treibt sein Unwesen immer frecher und brutaler und muß von den Arbeitern bald seine Anerkennung bekommen. Wir müssen ihn den Erwerbslosen empfehlen und Reden lassen zum letzten Mal. Außer einem ganz ausgeklügelten Akkordsystem verlängert er jetzt die Arbeitszeit seiner Arbeiter dadurch, daß er verlangt, daß jeder in seinem Betrieb Beschäftigte 3 Minuten vor Beginn und 3 Minuten nach Feierabend an die neuerrichtete Stechuhr geht. Hußler glaubt wohl, daß die Arbeiter alles vergessen. Wir werden nachhelfen von außen.

Ludsa.

Der Bruder im Gefängnis spricht:

„Schickt Rote Hilfe, vergeßt uns nicht!“

Zur Aufklärung.

Da sich bei der Herausgabe der Nummer 2 unsrer Zeitung einige Schlaue in der Friesenheimerstraße Plattfüße standen um den Verkauf der Zeitung zu unterbinden, steht sich die Redaktion und der Verlag zu nachstehender Erklärung verpflichtet.

1. Der „Aniliner“ erscheint immer dann, wenn es uns paßt und wenn die Keller und Konsorten uns das nötige Material geliefert haben.
2. Verkauft wird der „Aniliner“ und wenn die ganze Direktion sich auf den Kopf stellt und wenn sich einige ganz Schlaue die Beine ablaufen.
3. Von Nummer vier ab wird der „Aniliner“ mit einer Beilage für junge Chemiearbeiter erscheinen.
4. Immer wird der „Aniliner“ das Sprachrohr der ausgebeuteten Aniliner bleiben, immer wird der „Aniliner“ die Schandtaten der Antreiber und ihrer Brotgeber der Öffentlichkeit bekannt geben.

Der „Aniliner“ soll und wird bleiben.
Ein Freund der Ausgebeuteten,
Ein Schandpfahl für die Ausbeuter!

Job, Obmann der Zelle.

An die Genossen der Zelle Anilin:

Vonseiten der Direktion wird versucht, Spitzel in die Zelle zu bringen. Schweigt deshalb über alle Zusammenkünfte und Maßnahmen. Erfüllt Eure revolutionäre Pflicht, helft mit, daß die Anilin unsre Burg wird.

Job, Obmann

Die „Rote Hilfe“ unterstützt die eingekerkerten Genossen.
Die J. A. H. unterstützt die kämpfende Arbeiterschaft.

Jeder Arbeiter muß Mitglied beider Organisationen sein!
Werdet Mitglied der „R. H.“ und „J. A. H.“

Preisrätsel.

Wer mithilft an der Aufklärung folgenden Vorfalles bekommt ein Ehrendiplom des „Aniliners“ mit den Bildern der 10 obersten Scharfmacher.

1. Wer kann Auskunft geben über das eingerichtete Puff von Tippfräuleins und Telefonistinnen?
2. Wer war daran beteiligt und wie hoch wurde pro Nummer bezahlt?
3. Wer hat das Auto verschoben, das angeblich der Anilindirektion gehörte und für obige Zwecke benutzt wurde?
4. Welche Maßnahmen hat die Anilindirektion gegen ihren engeren Kreis getroffen und wer sind die Herren, die dabei zu kurz kamen?

Zur besseren und rascheren Lösung dieses Rätsels empfehlen wir, sich an den schneidigen Feuerwehrkommandanten und an den Brandinspektor Lu zu wenden. Die Redaktion kann nachhelfen, drum Arbeiter guckt doch, ihr seht ja nichts.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik

Arbeiter

werden laufend bei uns eingestellt. Fachkenntnisse nicht erforderlich; solche, die länger als 24 Stunden arbeiten, werden bevorzugt. Kräftiger Knochenbau erforderlich, da sonst spätere Verwendung in unseren Mühlen nicht rentabel. Für „reichliches“ Einkommen wird garantiert. Für Ruhe und Ordnung im Betrieb wird durch unsere Werkpolizei schon gesorgt.

Interessenten melden sich auf den bereits bekannten Büros.

B. A. S. F.